

Aus unseren Vereinigungen : einhellig für Atominitiative

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten die französischen Kommunisten die Schuldigen: «Le fric et le pouvoir», das Geld und die Machthaber, die es allerdings nicht nur im westlichen Privatkapitalismus gibt.

Mit dem Slogan «Mazoutéz aujourd'hui — radioactifs demain», heute ölverseucht — morgen radioaktiv, schlugen Kleber eines «Comité Anti Marée Noire» den Bogen von der einen Umweltpest zur nächsten. Es gibt jedoch ermutigende Zeichen dafür, daß es soweit nicht kommen muß. Die für die Sicherheit der Kernkraftwerke zuständige Regierungsstelle der USA hat sich soeben vom Rasmussen-Bericht distanziert, der bisher weltweit als Beweis für die minimale Möglichkeit von Unfällen bei Kernkraftwerken zitiert wurde. Der Vorgang bestätigt die Internationale der A-Werk-Gegner, deren Widerstand immer mächtiger und für die Mächtigen immer mehr zum «politischen Problem» wird. Sie hat ihren bislang größten Sieg errungen, als am 5. November 1978 die österreichischen Stimmbürger die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf ablehnten. Wird am 18. Februar auch in der Schweiz eine Parole Zustimmung finden, die uns von den Sachzwängen einer Gier nach immer mehr Haben befreit und uns dafür Möglichkeiten zum mehr Sein eröffnet?

Ein Fortschritt, der nur schlecht verändert und die betroffene Natur geschändet zurückläßt, ist kein sozialistisches und schon gar kein christliches Ideal. Der Triumph der absoluten Technizität entspricht weit mehr dem Kapitalismus, ja Faschismus. Daß die fortschrittsgläubigsten Leute politisch erzreaktionär sind, gehört in der Tat zu unserer alltäglichen Erfahrung. Naiver Fortschrittsglaube wird, wie Erhard Eppler am 22. Januar im «Spiegel» schrieb, zum «ideologischen Ueberbau des Strukturkonservatismus». Aufgabe des Menschen ist es demgegenüber, die Erde «zu bebauen und zu bewahren» (1. Mos. 2, 15). Und auch «Marxismus der Technik, wenn er einmal durchdacht sein wird, ist zwar keine Philantropie der mißhandelten Metalle, wohl aber das Ende der naiven Uebertragung des Ausbeuter- und Tierbändigerstandpunktes auf die Natur» (Ernst Bloch, Das Prinzip Hoffnung, Frankfurt/Main 1959, S. 813).

Aus unseren Vereinigungen

Einhellig für Atominitiative

Die Christen für den Sozialismus und die Religiös-soziale Vereinigung haben an ihren Versammlungen vom 12. und 27. Januar 1979 einhellig die Unterstützung der Atominitiative beschlossen. Sie geben dazu folgende Presseerklärung ab:

Wir stellen mit Befremden fest, daß die Kirchenbehörden nicht in der Lage

sind, eindeutig zur Frage der Atomkraftwerke Stellung zu beziehen. Während sich die Evangelisch-Reformierten Landeskirchen weitgehend in Schweigen hüllen, begnügte sich der Hirtenbrief der Schweizer Bischöfe zum Thema «Energie und Lebensstil» (Bettag 1978) mit der Empfehlung einer Strategie der Dialogbereitschaft und der individuellen Verhaltensänderung. Kirchliche Dialogbereitschaft ist jedoch nur glaubwürdig, wenn sie durch entsprechende Konfliktbereitschaft ergänzt wird. Ein Aufruf zur individuellen Verhaltensänderung ohne Forderung nach Aenderung der gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnisse erweist sich als gefährlich harmlos.

Christlicher Glaube als Reich-Gottes-Glaube verlangt unseren vollen Einsatz für eine menschenfreundlichere Zukunft. Wir erachten es deshalb als unverantwortlich und im Widerspruch zum biblischen Schöpfungsauftrag, die Erde zu «bebauen und zu bewahren» (1. Mos. 2, 15), der atomaren Großtechnologie die Zukunft der Menschheit zu überlassen. Die ungenügend bedachten Risiken beim Betrieb von Atomkraftwerken und das nicht geklärte Problem der Atommüllablagerung mit ihren Konsequenzen für viele Generationen erfordern eine eindeutige gesellschaftspolitische Strategie. Diese besteht heute im Kampf gegen den weiteren Bau von A-Werken. Dazu gehört auch die volle Unterstützung der Atomschutzinitiative.
Zürich, 5. Februar 1979

Für Christen für den Sozialismus: Niklaus Heer
Für Religiös-soziale Vereinigung: Hansheiri Zürrer

Aus befreundeten Vereinigungen

Gründung eines Volkskomitees für unilaterale Abrüstung

Am 20. Januar 1979 wurde in Lugano während einer antimilitaristischen Tagung die Bildung eines Volkskomitees für unilaterale Abrüstung der Schweiz bekanntgegeben. Das Komitee, das von einer Gruppe Tessiner Antimilitaristen gegründet wurde, stützt sich auf Erfahrungen in anderen Ländern, namentlich in Frankreich und in Italien. Bemerkenswert ist, daß der Gedanke einer einseitigen Abrüstung, hier in der Schweiz auch schon von Leonhard Ragaz vertreten, von Persönlichkeiten wie Alfred Kastler, Theodor Monod, Jean Rostand, Claude Autant-Lara, Simone Signoret, Yves Montand und Carlo Cassola unterstützt wird.

Das Komitee hat angesichts

- der wahnsinnigen Zunahme der Waffenbestände in allen Staaten der Welt und der daraus hervorgehenden ständigen Kriegsgefahr
- der Herstellung von Waffen mit einem enormen Zerstörungspotential
- der Bereitschaft der Herrschenden, im Namen der Staatsräson das Leben der Bevölkerung zu opfern und im Bewußtsein
- der Notwendigkeit einer einheitlichen Volksbewegung zur Rettung des Friedens, für die Abrüstung und für den Aufbau einer gewaltlosen Gesellschaft
- der Absurdität des Glaubens an eine militärische Verteidigung der Neutralität und des Territoriums der Schweiz im Blick auf die militärischen Kräfteverhältnisse

einen Appell für die unilaterale Abrüstung der Schweiz veröffentlicht, der zurzeit schon von über hundert Personen unterzeichnet wurde.

Volkskomitee für unilaterale Abrüstung der Schweiz
Postfach 180, 6850 Mendrisio